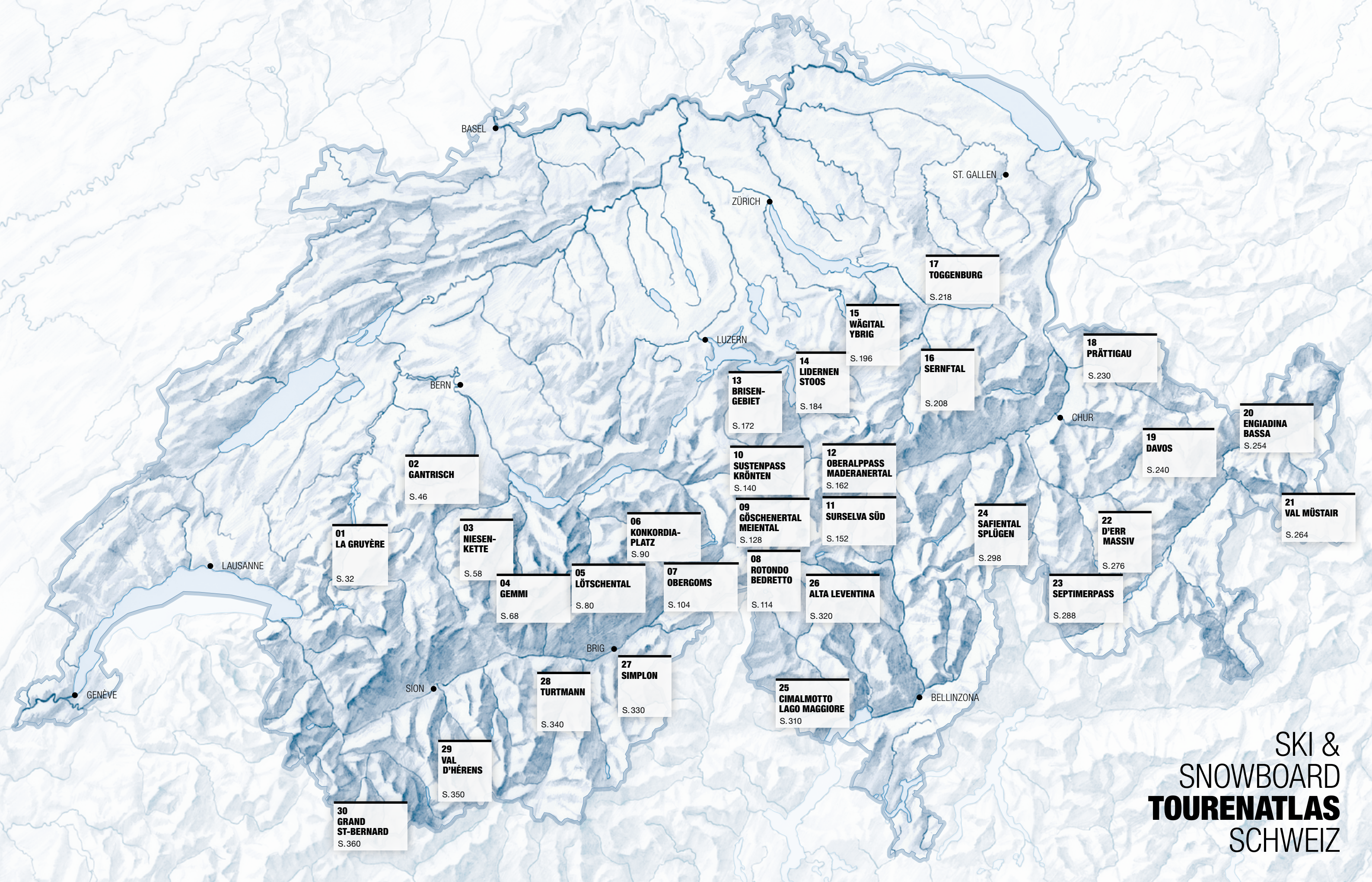




BASEL

ZÜRICH

ST. GALLEN

LUZERN

BERN

CHUR

LAUSANNE

GENÈVE

BRIG

SION

BELLINZONA

**01
LA GRUYÈRE**
S. 32

**02
GANTRISCH**
S. 46

**03
NIESEN-
KETTE**
S. 58

**04
GEMMI**
S. 68

**05
LÖTSCHENTAL**
S. 80

**06
KONKORDIA-
PLATZ**
S. 90

**07
OBERGOMS**
S. 104

**10
SUSTENPASS
KRÖNTEN**
S. 140

**09
GÖSCHENERTAL
MEIENTAL**
S. 128

**08
ROTONDO
BEDRETTO**
S. 114

**11
SURSELVA SÜD**
S. 152

**26
ALTA LEVENTINA**
S. 320

**25
CIMALMOTTO
LAGO MAGGIORE**
S. 310

**13
BRISEN-
GEBIET**
S. 172

**14
LIDERNEN
STOOS**
S. 184

**15
WÄGITAL
YBRIG**
S. 196

**16
SERNFTAL**
S. 208

**17
TOGGENBURG**
S. 218

**18
PRÄTTIGAU**
S. 230

**19
DAVOS**
S. 240

**20
ENGIADINA
BASSA**
S. 254

**21
VAL MÜSTAIR**
S. 264

**24
SAFIENTAL
SPLÜGEN**
S. 298

**22
D'ERR
MASSIV**
S. 276

**23
SEPTIMERPASS**
S. 288

**28
TURTMAHN**
S. 340

**27
SIMPLON**
S. 330

**29
VAL
D'HÉRENS**
S. 350

**30
GRAND
ST-BERNARD**
S. 360

SKI &
SNOWBOARD
TOURENATLAS
SCHWEIZ

Schweizer Landeskarten im Massstab 1:25'000 empfohlen – das gilt insbesondere für jene ab dem gelben Schwierigkeitsgrad. Jeder Tourengänger sollte diese genauen Karten in die Planung einbeziehen und auf Tour bei sich haben. Will man eine rote oder schwarze Route in Angriff nehmen, so müssen sehr viel mehr Informationen eingeholt werden, als dieser Atlas bieten kann, da die Schwierigkeit der Route je nach Verhältnissen sehr stark variiert. Am besten hat man im Rahmen einer Erkundungstour die Schlüsselstellen eingesehen, Informationen über den Zustand der Route aus erster Hand beschafft oder steigt über die Abfahrtsroute auf, so dass man die Verhältnisse beurteilen kann.

Weitblick

Ungeachtet des Schwierigkeitsgrads der Route erheben die angegebenen Schlüsselstellen keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit. Je nach Situation müssen unbedingt noch mehr Geländekammern in die Planung mit einbezogen werden. Dies gilt insbesondere ab Lawinenwarnstufe «erheblich», bei der die Steilheit des ganzen Hangs ober- und unterhalb des Routenverlaufs relevant ist. Des Weiteren erfordern auch die Einzugsgebiete von Nassschneelawinen im Frühling einen Blick über den Routenverlauf hinaus. Auf den beiliegenden Karten werden alle über 30° steilen Hänge rot eingefärbt und vermitteln so einen Eindruck der Umgebung der Route und möglicher Gefahren.

Alpine Schwierigkeiten

Die Angaben zu den alpinen Schwierigkeiten müssen immer hinterfragt werden, denn je nach Verhältnissen kann sich ein Felsgrat oder eine Spaltenzone als viel schwieriger oder auch einfacher herausstellen. Die Spaltensituation verändert sich von Jahr zu Jahr und ist stark von der Schneelage abhängig. Deshalb wurde bei den Routen, die über Gletscher führen, bis auf wenige Ausnahmen auf Hinweise zur Benutzung eines Seils verzichtet.

Wildruhezonen

Die markierten Wildruhezonen entsprechen den Angaben der Plattform www.respektiere-deine-grenzen.ch (Stand Februar 2013). Bevor man eine Tour startet, sollten dort aktuelle Informationen eingeholt werden.

1, 2
Blick von einer mässig steilen, blauen Route auf eine extrem steile, schwarze Route mit einer alpinen Schwierigkeit (Diamant). Der Weg zum Gipfel wird nur als Aufstieg empfohlen (gepunktete Linie). Die orangen Flächen markieren Steilhänge ab einer Neigung von 30°.

3
Mit dem nötigen Grundwissen, guter Vorbereitung und etwas Mut gelingt der Schritt von der Piste ins «Backcountry» jedem.



Auf Tour gehen

Wer lernt, Touren selbständig zu planen und durchzuführen, taucht in ein neues Universum ein. Zu Beginn müssen zwar einige wichtige Grundlagen erlernt und Erfahrungen gesammelt werden. Doch hat man erst einmal die grossen Zusammenhänge von Wetter, Gelände, Schneebeschaffenheit und dem eigenen Handeln verstanden, ist es, als spreche man eine neue Sprache und bereise einen völlig neuen Kontinenten. An schon immer da gewesenen Bergen zeichnen sich im Geiste plötzlich mögliche Routen ab und vormals unerreichbare Gipfel rücken in Griffnähe.

Begleitet werden Touren im winterlichen Gebirge abseits der Zivilisation von Gefahren die lebensbedrohlich sein können. Dazu gehören Lawinen, Abstürze, Erschöpfung und Blockierung. Diese Gefahren müssen von jedem Tourengänger, der ohne einen Bergführer unterwegs ist, selbst eingeschätzt werden können. Hinzu kommt, dass das eigene Handeln auch Andere gefährden könnte. Ein respektvoller Umgang mit der Natur, mit den Mitgliedern in der Tourengruppe, mit anderen Tourengängern und mit sich selbst ist wichtig. Das Motto «no friends on powder days» wird im Skigebiet gelebt, nicht aber auf Tour – im Gegenteil.

Der Einstieg in das Tourengehen

Den Schritt vom Freeriden abseits der Pisten hin zum selbständigen Touren kann jeder machen. Die Bereitschaft, sich mit etwas Respekt und der nötigen Vorsicht an eine neue Materie heranzutasten und mit ganz einfachen Touren zu beginnen, ist dabei der Schlüssel zum Erfolg.

Idealerweise absolviert man eine mehrtägige Grundausbildung, auf der dann aufgebaut werden kann. Hier erlernt man die Grundlagen der Lawinen- und Wetterkunde sowie das vollständige und selbstständige Planen von Touren direkt von den Profis. Neben den Theorieblöcken geht man mit einem Bergführer auf Tour und kann erste Erfahrungen mit der Ausrüstung, dem Gelände und dem Kartenlesen machen.

Dann gilt es, das Heft selbst in die Hand zu nehmen und die ersten Touren zu planen: Man wählt ganz einfache Routen und wartet auf stabile Schnee- und Wetterverhältnisse. Bevor man dann mit Freunden – und nie alleine – auf eigene Faust loszieht, macht es Sinn, die eigene Planung kurz mit einer erfahrenen Person zu besprechen. Eine Zweitmeinung liefert nicht nur wertvolle Hinweise, sondern vermittelt auch Sicherheit. Letztendlich muss jeder im Gelände dann seine eigenen Entscheidungen treffen. Dabei sollte man sich nicht vom Verhalten Anderer beeinflussen lassen und die Bereitschaft mitbringen, bei einem schlechten Bauchgefühl umzukehren.



Tourenplanung

Das «Gemisch» aus Gelände, Schnee, Wetter, Material und dem eigenen Verlangen, einen Gipfel zu besteigen, kann ziemlich «explosiv» sein. Mit einer Vielzahl an Daten versucht sich jeder Tourengänger ein möglichst genaues Bild der aktuellen Situation und des Verlaufs der Tour zu machen. Die wichtigsten Informationsquellen sind topografische Karten, das Lawinenbulletin des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung und der Wetterbericht. Daneben gibt es immer mehr Internetportale mit aktuellen Berichten von Tourengängern wie z.B. www.gipfelbuch.ch, www.chmoser.ch, www.hikr.org oder www.camptocamp.org. Diese sind zwar gute Informationsquellen, sollten aber auf Grund der subjektiven Einschätzungen der Autoren immer auch kritisch hinterfragt werden.

Von zu Hause aus lassen sich nie die genauen Verhältnisse am Berg und alle Eventualitäten mit der Gruppe und dem Wetter voraussehen. Man sollte also so gut wie möglich planen und verschiedene Szenarien durchspielen. Am wichtigsten auf Tour ist dann die Fähigkeit, das eigene Vorhaben zu hinterfragen, Fehleinschätzungen einzugestehen, auf Alternativen umzuschwenken oder gar umzukehren. Eine gründliche und systematische Tourenplanung ist also unerlässlich. Sie sollte in einer Ausbildung richtig erlernt und immer wieder überprüft werden.

Ausrüstung

Für die erfolgreiche Durchführung einer Tour spielt das Material eine wesentliche Rolle. So kann zum Beispiel eine kurze, aber abschüssige Traverse bei Hartschnee für einen Splitboarder ohne Harsch- und Steigeisen zum unüberwindbaren Hindernis werden. Oder: Bei viel Neuschnee kann ein Gruppenmitglied, das mit den Schneeschuhen unterwegs ist, kaum mithalten. So entstehen «Zeitfresser», die beachtet werden müssen. Auch das Fehlen eines Pickels am Gipfelgrat, ein Fell, das nicht mehr klebt, ja schon das Vergessen von Sonnencreme kann das Scheitern einer Tour bedeuten. Die individuellen Fähigkeiten sowie der Charakter der Tour beeinflussen die Wahl des Materials, welches man mitnimmt. Sie entscheiden auch darüber, wo man Gewicht einsparen will. So schnallen die einen Tourengänger schon lange die Steigeisen an und sind kurz davor anzuseilen, wo andere ohne Probleme mit den Skischuhen aufsteigen.

Darum ist es enorm wichtig, sich gut auszurüsten und mit den Anderen abzusprechen, welches Material für

die geplante Tour mitgenommen werden muss. Zudem muss jedes Tourenmitglied genügend Ersatzmaterial für die persönliche Ausrüstung mitführen und auch für den Notfall gerüstet sein. Die Mitnahme eines GPS-Gerätes zur Orientierung kann zudem sehr hilfreich sein und einem unter Umständen eine Übernachtung im «Hotel Schneeloch» ersparen.

In den Bergen übernachten

Übernachtet man in einem Tourengebiet im Dorf oder in einer Berghütte, lohnt sich der Aufwand der Anreise gleich doppelt, weil man sich so mehr Zeit für die Touren nehmen kann. Zudem verbringt man die schönsten Stunden des Tages – bei Sonnenauf- und bei Sonnenuntergang – in den Bergen. Die Eigenheiten der Bergtäler zeigen sich in kulinarischen Spezialitäten, landschaftlichen Unterschieden und im Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung. Ein Ausflug in die Berge wird mit einer Übernachtung zu einer bleibenden Erinnerung – das Gefühl zu Reisen kommt auf.

Ein weiterer Vorteil eines mehrtägigen Tourenausflugs ist die Möglichkeit der besseren Beurteilung der lokalen Verhältnisse. An jedem Tourentag können wertvolle Informationen über die Schneedecke gesammelt und so die folgenden Unternehmungen besser geplant werden.

- 1

Die Packsachen für eine mehrtägige, hochalpine Tour: Welches Material mitgenommen wird, ist einerseits eine persönliche Angelegenheit (Verpflegung, Kleidung, Ersatzmaterial etc.). Andererseits braucht es aber auch einen Abgleich untereinander vor der Tour, so dass alle Teilnehmer richtig vorbereitet sind (Steigeisen, Pickel, Seilgurt, Harscheisen etc.) und die Gruppe als Einheit alles Notwendige dabei hat (Seil, GPS-Gerät, Erste Hilfe-Set etc.).
- 2

Das aktuelle Lawinenbulletin, ein detaillierter Wetterbericht und topografische Karten sind die wichtigsten Informationsquellen für die Tourenplanung.
- 3

Die Karten im Massstab 1:25'000 von swisstopo bieten die topografisch grösste Detailtiefe. Nicht nur für eine bessere Orientierung unterwegs im Gelände, sondern auch für die ganzheitliche Planung einer Route sind sie ein unerlässliches Werkzeug.



13

BRISENGEBIET

Eine Vielzahl von Seilbahnen und Liften lässt über dem tiefblauen Vierwaldstättersee die Grenzen zwischen Variantenabfahrten und Touren verschwimmen.

Ein Berg sticht auf der Zugfahrt ins Engelbergertal ins Auge: der Brisen mit seinen perfekten Hängen. Schon beim Blick durch das Zugfenster kann von riesigen Big-Mountain-Turns an dem markanten Berg geträumt werden. Und tatsächlich: Wenn die richtigen Bedingungen abgewartet werden und eine Abfahrt über die West-Flanke – am besten im Abendlicht – möglich ist, wird der Traum Wirklichkeit.

Nicht weniger als sieben verschiedene Bahnen führen von allen Seiten her in das Gebiet um den Brisen und regen die Fantasie an, Freeride-Abfahrten und Touren in allen Schwierigkeitsklassen zu kombinieren. Kurze Aufstiege und lange Abfahrten, einfache Hüttentouren, Rundtouren oder anspruchsvolle, alpine Zweitagestouren machen die Gegend um den Brisen zu einem sehr vielseitigen Gebiet. Die Aussicht auf den tiefblauen Vierwaldstättersee und die Abfahrten bis ans Wasser bei guter Schneelage sind zudem einzigartig.

Hinter dem Brisen liegen anspruchsvollere und weniger frequentierte Gipfel wie zum Beispiel die Walenstöcke mit der wilden, in Fels eingepackten Abfahrt durch die Gross Chälen. Eine atemberaubende Tiefsicht auf das Urnerland bieten die fast 3000 Meter hohen Berge Uri Rotstock und Brunnistock. Bequem werden die langen Zustiege auf diese Gipfel mit einer Übernachtung in der kleinen Gitschenhörelihütte auf zwei Tage verteilt. Die Route auf den Brunnistock führt dann über einen Gletscher, was dem Gebiet am Rande sogar noch einen hochalpinen Charakter verleiht.

Wer bei den passenden Bedingungen also clever plant, kann so einen Tag Freeriden am Haldigrat-Sessellift, eine Tagestour am Brisen und einen zweitägigen Ausflug mit Hüttenübernachtung auf einen Urner Gipfel zu einem viertägigen, facettenreichen Trip kombinieren.



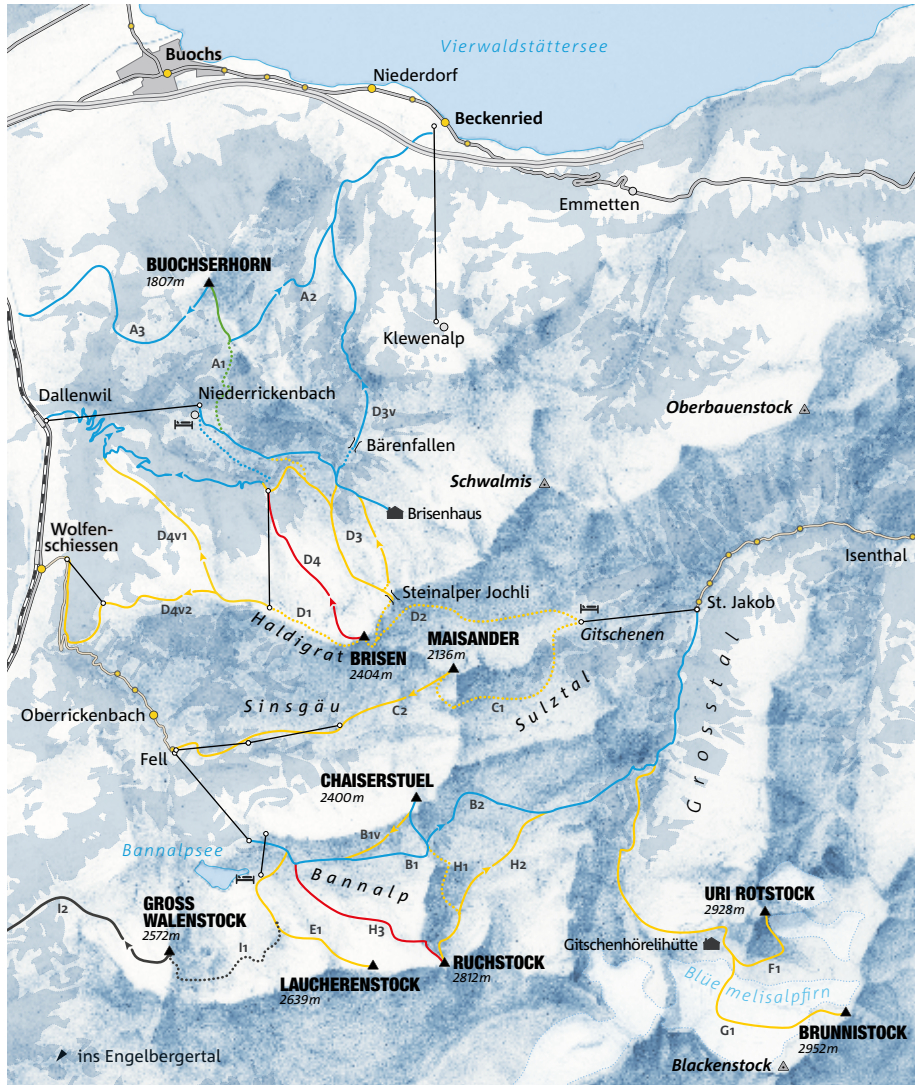
Haldigrat

Ist der Haldigrat-Sessellift bei Niederrickenbach in Betrieb – was nie so ganz klar ist –, macht dieser die Besteigung des Brisen zu einem Katzensprung. Um der Erste in der Westflanke zu sein, muss man sich allerdings beeilen, denn an manchen Tagen herrscht hier ein regelrechter Ansturm den Grat hinauf [D1](#).



13

BRISENGEBIET



Bannalper Rundtour, 1 Tag
Hierfür startet man in Oberrickenbach, nimmt die Seilbahn auf die Bannalp, überschreitet den Chaiserstuel [B1](#) und fährt ins Grosstal ab [B2](#). Zurück gelangt man, indem man die Seilbahn von St. Jakob nach Gitschenen nimmt und den Maisander überschreitet [C1–C2](#).

Abfahrten an den See
Wer nach dem Brisen noch Power in den Beinen hat, steigt noch nach Bärenfallen [D3v](#) oder gar auf den Bleikigrat beim Buochserhorn auf [A1](#) und fährt bis Beckenried ab [A2](#). Vorausgesetzt der Schnee reicht bis ganz unten.

Brisenhaus
Die einzige Hütte im Gebiet im klassischen SAC-Stil. Einfach zu erreichen von Niederrickenbach. Der Zustieg ist mit Stangen markiert. Der Schokoladenkuchen ist laut Wirt der Beste auf der Alpennordseite.

Gitschenhörelihütte
Ausgangspunkt für die Touren auf den Uri Rotstock [F1](#) und den Brunnistock [G1](#). Kann entweder aus dem Grosstal oder – lohnender – von der Bannalp erreicht werden. Hierfür überschreitet man die Bannalper Schonegg [B1](#) und fährt ins Grosstal ab [B2](#).

Berghaus Urnerstaffel, Bannalp
Wer mehrere Tage in einer leicht erreichbaren Hütte bleiben will, quartiert sich im Berghaus Urnerstaffel auf der Bannalp ein. Dieser etwas militärisch wirkende Betonklotz lässt zwar keine wahre Hüttenromantik aufkommen, bietet aber einen guten Ausgangspunkt für eine Vielzahl von Touren.

Pilgerhaus in Niederrickenbach
Nach mehrjähriger Vernachlässigung haben die neuen Besitzer die Zimmer mit einer gemütlichen Einrichtung aufgewertet. Das Essen wird mit viel Herzblut zubereitet. Abends oder an Wochenenden finden zudem kleine Konzerte oder Veranstaltungen statt, was in der winterlichen Ruhe von Niederrickenbach eine willkommene Abwechslung ist.

Sesselbahn Haldigrat
Nur sporadisch in Betrieb. Vor allem an schönen Tagen nach Neuschnee und an Wochenenden. Viel Platz zum «Powder shredden». Kein Geheimtipp mehr, aber dennoch lohnend.

Skigebiet Gitschenen
Nach intensiven Schneefällen auf der Urnerseite kann es gute Abfahrten in dem kleinen, sonnigen Skigebiet mit nur einem steilen Bügellift und einer Seilbahn geben.

BUOCHSERHORN
Einfach zu erreichender Gipfel, besonders bei guter Schneelage bis ins Tal lohnend. Dann tolle Abfahrten zum Vierwaldstättersee und ins Engelberger Tal möglich.

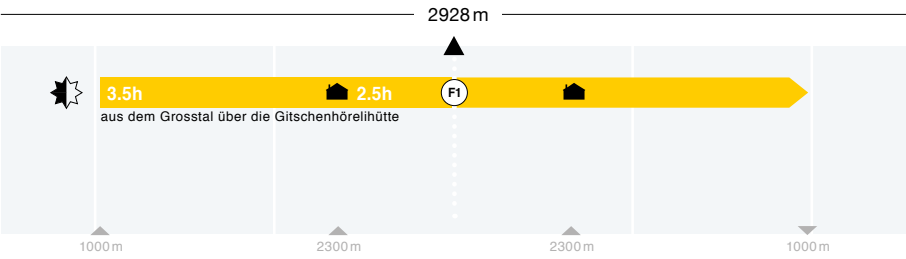
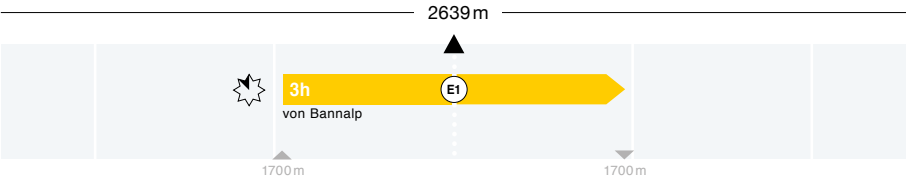
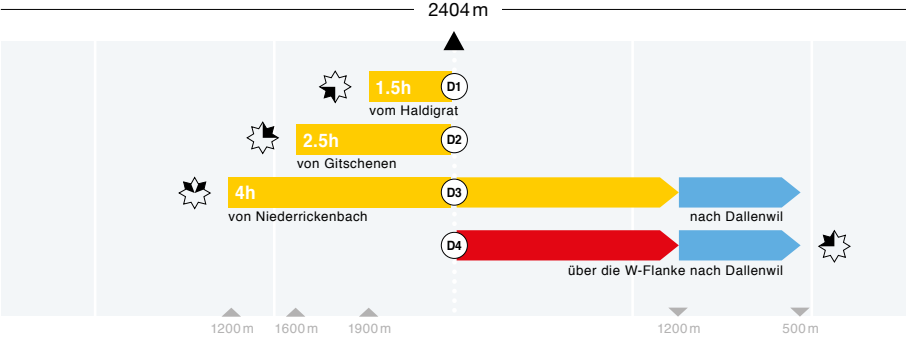
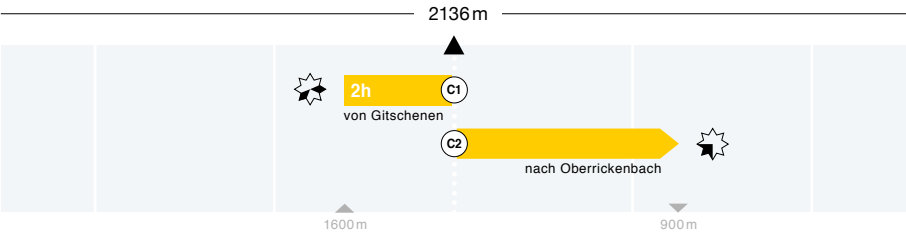
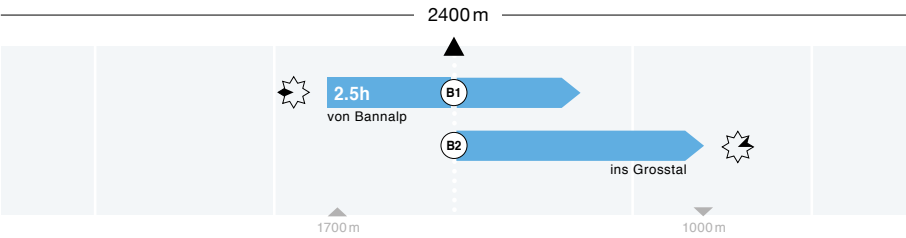
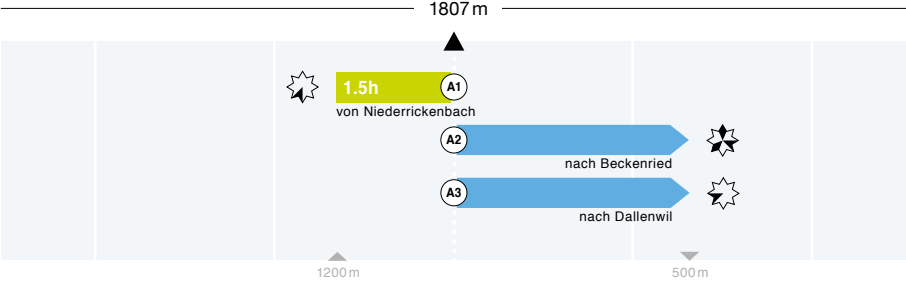
CHAIERSTUEL
Viel begangener, einfacher Gipfel. Bei Abfahrt zurück zur Bannalp empfiehlt sich der schöne Südwesthang! Die Abfahrt ins Grosstal zur Seilbahn St. Jakob kann je nach Routenwahl einfach, aber auch rassig gestaltet werden.

MAISANDER
Idealerweise als Teil der Bannalper Rundtour zu machen. Wenn beide Sektionen der Gondel von Oberrickenbach in Betrieb sind, lohnt es sich auch von dort aufzusteigen. Eine Abfahrt nach Gitschenen ist nur im oberen Teil lohnenswert.

BRISEN
Der Brisen kann von drei Seiten bestiegen werden. Besonders schön ist die Überschreitung vom Grosstal mit der Abfahrt über die Westflanke. Vom Haldigrat ist der Anstieg am kürzesten, führt aber über einen schmalen Grat. Wenn im Gipfelbereich schlechte Verhältnisse herrschen, ist auch die Abfahrt vom Steinalper Jöchli lohnenswert!

LAUCHERENSTOCK
Gute, wenig begangene Alternative zum Ruchstock. Im Gipfelbereich teils abschüssiges Gelände.

URI ROTSTOCK
Am besten übernachtet man für diese Tour in der gemütlichen Gitschenhörelihütte. Sonst hat man einen sehr langen Aufstieg zu bewältigen, der aber mit einer eindrücklichen Aussicht vom Gipfel belohnt wird. Gut mit dem Brunnistock zu kombinieren.



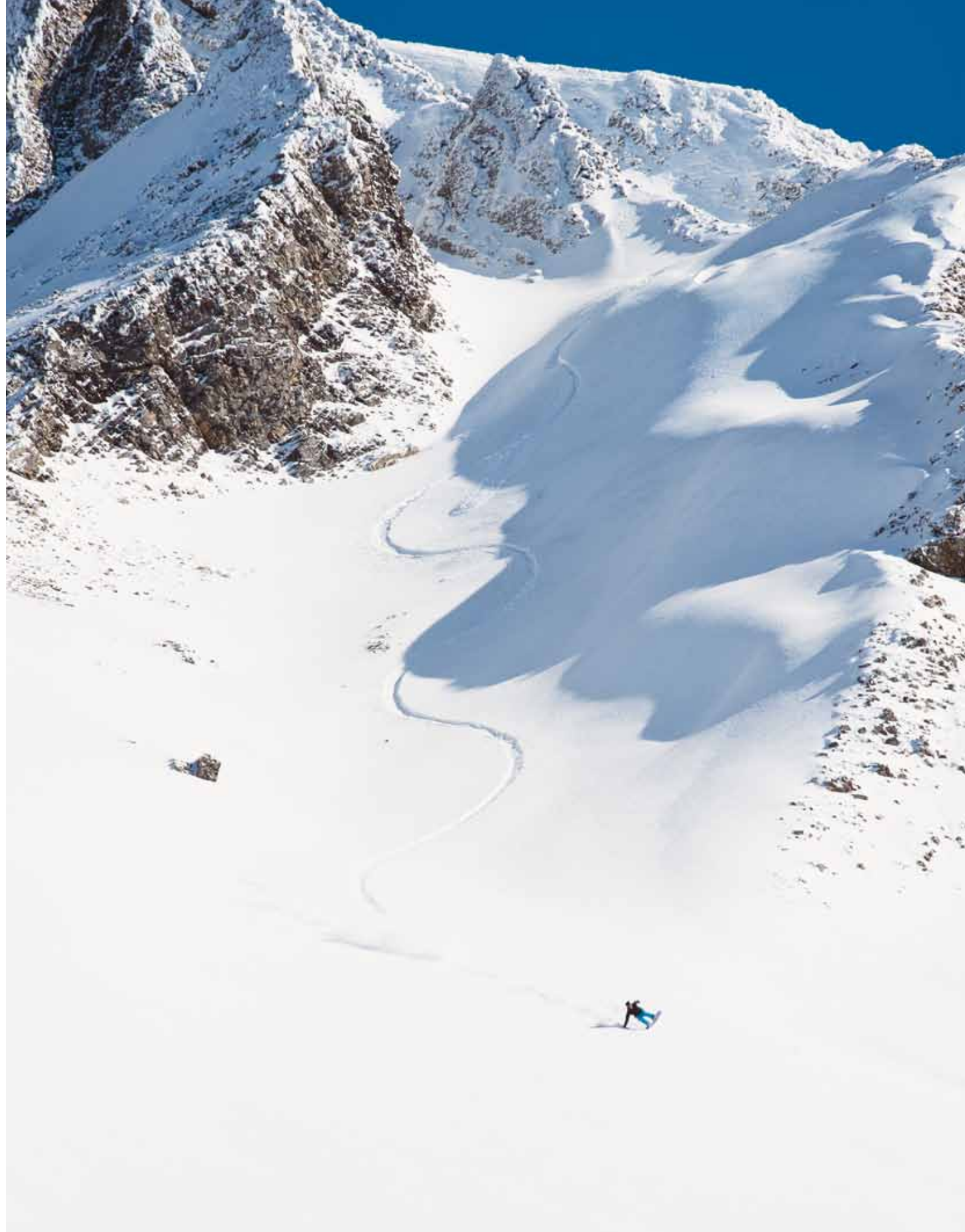
Aufwärmrunde am Chaiserstuhl ◀
 Nach intensiven Neuschneeperioden ist die Überschreitung der Bannalper Schonegg [B1-B2](#) eine Möglichkeit, sich in mässig steilen Hängen ein Bild über die Bedingungen zu machen. Der Ausflug auf den nahen Chaiserstuhl-Gipfel, von wo das Bild aufgenommen wurde, kann gut in die Überschreitung mit eingebaut werden und macht den Ausflug zu einer richtigen Tour.

Im Blindflug zum Brisenhaus
 Wenn der Nebel so dicht ist, dass er mit einem Messer geschnitten werden könnte, sind auch in den Voralpen Navigationshilfen sehr willkommen. Nach der Abfahrt über die Westflanke [D4](#) hätten wir den einfachen Weg zum Brisenhaus ohne Kompass und Karte sonst wohl kaum gefunden.

Westflanke ▶
 Vom Haldigrat wird das letzte, recht steile Stück bis auf den Brisen-Gipfel oft ausgelassen, um möglichst rasch direkt in die Westflanke zu stechen [D4](#). Von diesem Einstiegspunkt kann mit einer kurzen Querung auch die – von unten gesehen – linke Rinne, welche sich als schmales Couloir direkt vom Gipfel runter zieht, erreicht werden.

Feierabend am Haldigrat ▶
 Ein guter Tag im Brisengebiet endet mit einer Abfahrt von der Brisen-Westflanke [D4](#) oder – wenn der Schnee bis ins Tal reicht – einer der Varianten nach Wolfenschiessen [D4v2](#) oder Dallenwil [D4v1](#).

Durch die Gross Chälen ▶
 Am Startpunkt der Tour auf die Walenstöcke sehen deren Felstürme nicht wie für eine Abfahrt geeignet aus. Eine steile Rinne, in hohe Felswände eingepackt, gewährt jedoch einen Durchschlupf hinunter ins Engelberger Tal [D2](#). Eine einsame und wilde Unternehmung für Tage mit sehr sicheren Schneeverhältnissen und starken Nerven.





Behutsam auf die Churfirsten 
Im Aufstieg auf den etwas abgelegenen Glattchamm [L1](#): Entlang der Kante, die steil gegen den Walensee abbricht, werden die Schritte etwas bewusster gesetzt, und der Puls ist in den paar Kraxelstellen deutlich höher als sonst. Blickt man dann erst einmal von einem der Churfirsten in die Tiefe auf den Walensee, bleibt einem fast das Herz stehen.

Der Schafberg dominiert 
Das Toggenburg wird von drei Sachen dominiert: der Holzwirtschaft, der Hauptstrasse im Tal und dem fetten Wildhauser Schafberg. Dieser steile Brocken wird vor allem im Frühling bei Sulzverhältnissen besucht [K1](#).

Felsklötze mit Moos
Auf dem Weg zu den Churfirsten geht der Weg vom Tal erst durch den Wald und führt dann durch einen flacheren Mittelteil mit grossen, bewachsenen Blöcken. Die Orientierung in diesem Abschnitt ist nicht immer ganz einfach.

«Schämpein-Pauder» 
Der Nebel hat auch seine guten Seiten. Nämlich dann, wenn sich aus den Schwaden feinste, sternförmige Schneekristalle bilden und sich zu einer aussergewöhnlich trockenen Schneeschicht ansammeln [F2](#). Die Kehrseite der Medaille: Diese Schneeschicht verbindet sich oft eher schlecht mit dem kommenden Neuschnee und wirkt unter Umständen wie Kugellager.



